55.

42.
101

Rede zur Einseegnung

und Uebergabe an GOtt

des neuerbauten

Waisen- und Armen-Schul-Hauses

in

dem Hofmarkt-Flecken

Fürth

abgehalten

den 22. April 1767.

43

55.

42. 101

Rede zur Einseegnung

und Uebergabe an GOtt

des neuerbauten

Waisen- und Armen-Schul-Hauses

in

dem Hofmarkt-Flecken

Fürth

abgehalten

den 22. April 1767.

43

55.

42.

101

Rede zur Einseegnung

und Uebergabe an GOtt

des neuerbauten

Waisen- und Armen-Schul-Hauses

in

dem Hofmarkt-Flecken

Fürth

abgehalten

den 22. April 1767.

43

55.

42.
101

Rede
zur Einseegnung
und Uebergabe an GOtt
des neuerbauten
Waisen- und Armen-Schul-Hauses
in
dem Hofmarkt-Flecken
Fürth
abgehalten
den 22. April 1767.

43.

Zu der Aufnahme und dem blühenden Zustand einer solch grossen Communität, in der die Bürger und Besitzer eigener Häuser in der Hofmark Fürth, ohnweit Nürnberg, zu einem gemeinschaftlichen Endzweck verbunden sind, und unter welchen eine noch grössere Anzahl von Beständnern und Fremden wohnen; war besonders erforderlich, die armen Waisen, und andere Kinder, welche gleichsam dem Publico zugewachsen sind, da sich ein einzelner Bürger derselben nicht annehmen kan, zu Unterricht und Zucht bringen zu lassen, und eine öffentliche Schule aufzurichten.

Zu der Aufnahme und dem blühenden Zustand einer solch grossen Communität, in der die Bürger und Besitzer eigener Häuser in der Hofmark Fürth, ohnweit Nürnberg, zu einem gemeinschaftlichen Endzweck verbunden sind, und unter welchen eine noch grössere Anzahl von Beständnern und Fremden wohnen; war besonders erforderlich, die armen Waisen, und andere Kinder, welche gleichsam dem Publico zugewachsen sind, da sich ein einzelner Bürger derselben nicht annehmen kan, zu Unterricht und Zucht bringen zu lassen, und eine öffentliche Schule aufzurichten.

Zu der Aufnahme und dem blühenden Zustand einer solch grossen Communität, in der die Bürger und Besitzer eigener Häuser in der Hofmark Fürth, ohnweit Nürnberg, zu einem gemeinschaftlichen Endzweck verbunden sind, und unter welchen eine noch grössere Anzahl von Beständnern und Fremden wohnen; war besonders erforderlich, die armen Waisen, und andere Kinder, welche gleichsam dem Publico zugewachsen sind, da sich ein einzelner Bürger derselben nicht annehmen kan, zu Unterricht und Zucht bringen zu lassen, und eine öffentliche Schule aufzurichten.

Zu der Aufnahme und dem blühenden Zustand einer solch grossen Communität, in der die Bürger und Besitzer eigener Häuser in der Hofmark Fürth, ohnweit Nürnberg, zu einem gemeinschaftlichen Endzweck verbunden sind, und unter welchen eine noch grössere Anzahl von Beständnern und Fremden wohnen; war besonders erforderlich, die armen Waisen, und andere Kinder, welche gleichsam dem Publico zugewachsen sind, da sich ein einzelner Bürger derselben nicht annehmen kan, zu Unterricht und Zucht bringen zu lassen, und eine öffentliche Schule aufzurichten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müste.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr **Martin Leizmann**, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Bey-

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen; so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müste.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr Martin Leizmann, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Bey-

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen, so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müste.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr Martin Leizmann, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Beytrags

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen; so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müste.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr Martin Leizmann, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Bey-

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen; so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müste.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr Martin Leizmann, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Bey-

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen; so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Nach dem Verhältniß der unter verschiedenen Lehens- und Erbherrschaften stehenden Bürgere eines Orts, ist an sich die Anlegung eines so nützlichen Werks mit mehrern Schwierigkeiten umwunden; da sich niemand gern freywillig eine Last in einem gewissen Beytrag auflegen will, und es gleich so schwer hält, bis sich ein Mann finde, der seiner Mitbürger Beyfall auf seine Absicht zuwege bringe, und sie sich mit ihme vereinigen mögten, wo immer ein Zweifel vorhanden ist, daß das Werk keinen Bestand haben könnte, sondern bey den vielen Hindernissen, welche der Freygebigkeit und Wohlgesinnung sich in den Weg legen, wieder zergehen müßte.

Jedoch ein standhafter Mann, der mit Eifer ein Werk in den Anfang zu setzen sucht, und seine Kräften hiezu verwendet, darf noch wohl hoffen, daß andere Redliche im Lande ihn unterstützen, und ihre Hände gleich so willig zur Förderung einer gemeinnützlichen Sache darbieten. Als daher der Bamberg-Dhompröbstische Gerichts-Schöpfe und Handelsmann, Herr Martin Leizmann, mit vielem Fleiß und Unverdrossenheit auf die Errichtung einer solchen Schule seine Bemühungen verwandte: So wurden durch seinen Eifer für das gemeine Beste andere Mitbürger ermuntert, daß sie wenigstens mittelst einigen Bey-

trags das Werk in den Stand setzten, eine Gestalt zu gewinnen, und der Sache, als einer öffentlichen, sich annahmen; so, daß würklich A. 1728. Lehrer und Kinder bestellet und aufgenommen werden konnten; nur aber es an einem zu dergleichen Schule beständig gewiedmeten Hause fehlte, und bey denen noch schwachen Kräften des angelegten und zum allgemeinen Dienst gesammleten Capitals ein solches schickliches zu erkaufen sich viele Schwierigkeiten hervorgethan haben. Dahero man sich begnügen muste, daß das Dittmännische zur Dhompröbstischen Erbzinßlehenherrschaft gehörige Hauß, so schlecht es auch an sich selbst war, erkaufet, dem angestellten Armen-Schulmeister zu seiner Wohnung eingeraumet, und darinn eine Haupt-Stube zur Schule errichtet werden konnte.

Da der Fortgang derselben gezeiget, daß bey diesem Werk GOtt mit seinem Seegen walte; so hatte sich die christliche Gemeine in Mittheilung ihrer wöchentlichen freywilligen Beysteuer, welche sie den vor den Häusern singenden armen Schülern zugedacht, so ergiebig erwiesen, daß der angestellte Schulmeister und dessen Mitarbeiter ehrlich unterhalten, und die täglich mehr in ihrer Anzahl angewachsene Lehrlinge bey dem ohnentgeltlichen Unterricht, mit Büchern, und Besorgung der unentbehrlichsten Beyhülfe berathen werden konnten.

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe Leizmann, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer und

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu ausersehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe Leizmann, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer und

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu auserſehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe **Leizmann**, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu ausersehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe **Leizmann**, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer

und

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu ausersehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe **Leizmann**, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer

und

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu ausersehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Obenbemeldter erster Urheber, der Seel. Gerichts-Schöpfe Leizmann, so den Plan der Einrichtung und Herbeyziehung der Mitteln hergegeben, hatte die übernommene Stelle des ersten Administratoris geraume Jahre hin, mit vieler Bethätigung seines Eifers versehen, so, daß das Werk in solche Umstände gebracht worden, welche nach seinem Tode erwiesen, daß die Aufsicht über dasselbe und die Verwaltung des eingegangenen Beytrags, als einer Grund-Anlage, wie auch der fernern milden hinzugehenden Stiftungen, mehrern Gemeindsmännern übertragen werden sollte, und daher 1765. würklich Vier wohlangesessene Administratores und Verwaltere des gemeinschaftlichen der armen Jugend dieses Orts gewiedmeten Guts, sich dargestellet.

Indeme aber auch in dieser Zeit von ohngefehr 36. Jahren die Zahl der angenommenen Waisen, und armen Kinder sich also vermehret, daß A. 1765 bereits 269. derselben sich vorgefunden, welchen das vorhin für sie erkaufte Hauß zum Platz zu enge geworden, dieses auch selbst unbequem in der Lage, in der Einrichtung der Zimmer, und überdiß sehr bußwürdig gewesen, ohne, daß die mit vielen Kosten angewandte Ausbesserungen einen wesentlichen Nutzen gehabt hätten, und vielmehr die gröste Gefahr eines plötzlichen Untergangs der darinn wohnenden Lehrer und

und auch wohl der zur Schule versammleten Jugend angedrohet: Als hat eine gesammte Erbare Gemeinde, durch einen förmlichen Gemeindschluß bestimmet, daß dieses Hauß an den Meistbietenden käuflich überlassen, und mittelst des Kaufschillings und andern Beytrags ein anderes bequemeres von Grund aus neuerbauet und zur Armen-Schule auf beständig eingerichtet werden sollte. Der hiezu ausersehene Platz wurde mitten im Flecken, da, wo sonsten das Hirten- und Krankenhauß sehr unschicklich und unanständig gewesen, genommen, jenes abgebrochen, und ausserhalb des Ober-Fleckens gegen Nürnberg hin, angeleget; der Grund aber zu dem neuen Hause unter öffentlichen geziemenden Ceremonien gesetzet, und der Bau A. 1766. unter der Güte GOttes angefangen.

Ein- und andere Hindernisse hatten inzwischen die Hände des Werkmeisters und der Arbeitsleute auf höhere Befehle einige Zeit zurück gehalten, und der erfolgte Widerspruch dauerte zur Betrübniß der Gemeinde einige Zeit, bis endlich eine schiedliche Hinterlegung der aufgeworfenen Irrungen dem Werk zum Lobe GOttes, einen glücklichen Fortgang gegeben, und Fleiß und Eifer es dahin gebracht, daß dieses neue Schulhauß mit Anfang dieses Frühjahrs zur Einführung der Lehrer und der armen Jugend hergestellet worden.

Die-

Diese letztere sollte den 22. Aprilis geschehen und E. Erbare Gemeinde wollte hiebey dieses Hauß sowohl dem Nahmen und der Ehre GOttes öffentlich eingeseegnet wissen, als auch diesen Tag ihren Mitbürgern und Innwohnern durch Loben, Danken und Seegnen der eingeführten armen Kinder merkwürdig machen, so mit auch durch eine anständige Feyerlichkeit bezeigen, wie sie dieses heilsame Werk als ein öffentliches Institutum künftig handhaben, unterhalten, und zu einem heiligen Gebrauch gewiedmet seyn lassen wollten. Nach denen hiezu von ihrem Hochverdienten Herrn Consulenten und Gemeind-Syndico entworfenen, und von Herren Gerichts-Schöpfen, Burgermeistern und Vorstehern mit Beyfall angenommenen und getroffenen Anstalten, hatten sich diese mit dem von Ihnen zur Abhaltung einer öffentlichen Einseegnungs-Rede erbettenen Redner, in dem Hause des ältesten Burgermeisters, Herrn Andreas Mayers, bemeldten 22. April eingefunden, von dannen sie in ihrer Ordnung sich um ein Uhr Nachmittags, in das neue Schulhauß begeben. Zu gleicher Zeit hatten die Herren Administratores des gemeinen Waisen- und Armen-Schulwesens, sich in das alte Schulhauß verfüget, von dar aus unter ihrer Vortrettung, die armen Kinder Paar und Paar, unter Anführung des armen Schulmeisters, seines Gehülfen und des mitangestellten Präceptoris, den Zug mit Absingung des Lieds: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut** rc. gehalten, und bey dem

dem Eintritt in das neue Hauß, den bekannten Vers, Unsern Ausgang seegne GOtt, unsern Eingang gleichermassen rc. angestimmet. An der Thüre empfieng sie der älteste Burgermeister, Herr Andreas Meyer, mit der folgenden Anrede, dergleichen er auch an den Armen-Schulmeister selbst stellete. Als sie hierauf in die grosse Schulstube eingeführet, und an ihre Plätze gewiesen waren; sangen sie auf den Knien liegend, den Gesang: Komm, Heiliger Geist, HErre GOtt! unter Beystimmung der ganzen Versammlung, wobey die hiesigen Kirchen-Musici mit Blasung der Zinken und Posaunen den Ton unterhielten. Worauf der Redner S. T. Herr Christoph Gottlieb Richter, J. U. Lic., aus Nürnberg, die ihme übertragene Rede abgehalten, und nach Ende derselben diese ganz

Der HErr lasse Ihme dieses ganze zur Ehre seines Nahmens gestiftete Werk wohlgefallen; und wir hoffen, daß auch anderer Orten dieser Dienst, als ein Zeugniß der Liebe zu GOtt, belobet, und diesen Schul-Anstalten aller Seegen gegönnet werde.

Geschrieben Markt Fürth den 30 April 1767.

Verzeichniß derjenigen in öffentlichen Würden und Aemtern stehenden Personen, welche an dieser Handlung Theil genommen.

Der Gemeind-Consulente und Syndicus.

S. T. Herr Michael Friederich Lochner, JCtus. Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischer und Herzoglich Würtembergischer resp. Justitz-Rath und Hofgerichts-Assessor.

Gerichts-Schöpfen.

Herr Johann Hofmann

Burgermeistere.

Herr Andreas

Der HErr lasse Ihme dieses ganze zur Ehre seines Nahmens gestiftete Werk wohlgefallen; und wir hoffen, daß auch anderer Orten dieser Dienst, als ein Zeugniß der Liebe zu GOtt, belobet, und diesen Schul-Anstalten aller Seegen gegönnet werde.

Geschrieben Markt Fürth den 30 April 1767.

Verzeichniß derjenigen in öffentlichen Würden und Aemtern stehenden Personen, welche an dieser Handlung Theil genommen.

Der Gemeind-Consulente und Syndicus.

S. T. Herr Michael Friederich Lochner, JCtus. Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischer und Herzoglich Würtembergischer resp. Justitz-Rath und Hofgerichts-Assessor.

Gerichts-Schöpfen.	Burgermeistere.
Herr Johann Hofmann	Herr Andreas M[illegible]

Der HErr lasse Ihme dieses ganze zur Ehre seines Nahmens gestiftete Werk wohlgefallen; und wir hoffen, daß auch anderer Orten dieser Dienst, als ein Zeugniß der Liebe zu GOtt, belobet, und diesen Schul-Anstalten aller Seegen gegönnet werde.

Geschrieben Markt Fürth den 30 April 1767.

Verzeichniß
derjenigen in öffentlichen Würden und Aemtern stehenden Personen, welche an dieser Handlung Theil genommen.

Der Gemeind-Consulente und Syndicus.

S. T. Herr Michael Friederich Lochner, JCtus. Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischer und Herzoglich Würtembergischer resp. Justitz-Rath und Hofgerichts-Assessor.

Gerichts-Schöpfen.

Herr Johann Hofmann

Burgermeistere.

Herr Andreas Mayer

Vorstehere.

Herr Johann Löbelein.
Herr Johann Stephan.
Herr Cornelius Windisch.
Herr Johann Andreas Singer.
Herr Johann Paul Stollberg.
Herr Daniel Löhe.
Herr Leonhard Emmerling.
Herr Johann Martin Rupprecht.
Herr Johann Jacob Seitz.
Herr Johann Georg Stephan.
Herr Johann Paul Herdegen.
Herr Balthasar Kübler.

Empfangs-Rede
an die arme Schul-Jugend.

Trettet ein, lieben Kinder! in dieses Haus, welches die Liebe eurer Wohlthäter für euch erbauet, daß ihr zum Bau des Reichs GOttes und zum Dienst der Welt zubereitet werdet.

Wir nehmen euch auf im Namen des HErrn, der uns geseegnet, daß wir euch die Werkstätt, worinn ihr als Christen und Menschen gebildet werden sollet, hergestellet haben.

Kommt; da GOtt euch und eure Lehrer hieher geführet, daß ihr lernen möget Weißheit und Verstand, die Furcht des HErrn, und daß ihr einstens Gnade findet vor

Vorstehere.

Herr Johann Löbelein.
Herr Johann Stephan.
Herr Cornelius Windisch.
Herr Johann Andreas Singer.
Herr Johann Paul Stollberg.
Herr Daniel Löhe.
Herr Leonhard Emmerling.
Herr Johann Martin Rupprecht.
Herr Johann Jacob Seitz.
Herr Johann Georg Stephan.
Herr Johann Paul Herdegen.
Herr Balthasar Kübler.

Empfangs-Rede
an die arme Schul-Jugend.

Trettet ein, lieben Kinder! in dieses Haus, welches die Liebe eurer Wohlthäter für euch erbauet, daß ihr zum Bau des Reichs GOttes und zum Dienst der Welt zubereitet werdet.

Wir nehmen euch auf im Namen des HErrn, der uns geseegnet, daß wir euch die Werkstätt, worinn ihr als Christen und Menschen gebildet werden sollet, hergestellet haben.

Kommt; da GOtt euch und eure Lehrer hieher geführet, daß ihr lernen möget Weißheit und Verstand, die Furcht des HErrn, und daß ihr einstens Gnade findet vor

Vorstehere.

Herr Johann Löbelein.
Herr Johann Stephan.
Herr Cornelius Windisch.
Herr Johann Andreas Singer.
Herr Johann Paul Stollberg.
Herr Daniel Löhe.
Herr Leonhard Emmerling.
Herr Johann Martin Rupprecht.
Herr Johann Jacob Seitz.
Herr Johann Georg Stephan.
Herr Johann Paul Herdegen.
Herr Balthasar Kühler.

Empfangs-Rede
an die arme Schul-Jugend.

Trettet ein, lieben Kinder! in dieses Haus, welches die Liebe eurer Wohlthäter für euch erbauet, daß ihr zum Bau des Reichs GOttes und zum Dienst der Welt zubereitet werdet.

Wir nehmen euch auf im Namen des HErrn, der uns geseegnet, daß wir euch die Werkstätt, worinn ihr als Christen und Menschen gebildet werden sollet, hergestellet haben.

Kommt; da GOtt euch und eure Lehrer hieher geführet, daß ihr lernen möget Weißheit und Verstand, die Furcht des HErrn, und daß ihr einstens Gnade findet vor

Vorstehere.

Herr Johann Löbelein.
Herr Johann Stephan.
Herr Cornelius Windisch.
Herr Johann Andreas Singer.
Herr Johann Paul Stollberg.
Herr Daniel Löhe.
Herr Leonhard Emmerling.
Herr Johann Martin Rupprecht.
Herr Johann Jacob Seitz.
Herr Johann Georg Stephan.
Herr Johann Paul Herdegen.
Herr Balthasar Kübler.

Empfangs-Rede
an die arme Schul-Jugend.

Trettet ein, lieben Kinder! in dieses Haus, welches die Liebe eurer Wohlthäter für euch erbauet, daß ihr zum Bau des Reichs GOttes und zum Dienst der Welt zubereitet werdet.

Wir nehmen euch auf im Namen des HErrn, der uns geseegnet, daß wir euch die Werkstätt, worinn ihr als Christen und Menschen gebildet werden sollet, hergestellet haben.

Kommt; da GOtt euch und eure Lehrer hieher geführet, daß ihr lernen möget Weißheit und Verstand, die Furcht des HErrn, und daß ihr einstens Gnade findet vor

Anrede an den Armen-Schulmeister, Herrn Vollrath.

Mit eben dem Vergnügen, als die hiesige Gemeinde des Herrn Armen-Schulmeisters Treue und vieljährigen Fleiß belobet, wird derselbe im Nahmen derselben, bey der Uebersetzung seiner von ihm besorgten Pflanzen, in dieses GOtt und seinem Dienst gewiedmete Hauß, nebst seinen Mitarbeitern aufgenommen. Der gütige GOtt lasse sich

Ehrenveste, Weise, Vor- und Wohlachtbare Herren Gerichts-Schöpfen, Burgermeistere, Vorstehere und des Armen-Schul-Wesens Administratores!

Anrede
an
den Armen-Schulmeister,
Herrn Vollrath.

Mit eben dem Vergnügen, als die hiesige Gemeinde des Herrn Armen-Schulmeisters Treue und vieljährigen Fleiß belobet, wird derselbe im Nahmen derselben, bey der Uebersetzung seiner von ihm besorgten Pflanzen, in dieses GOtt und seinem Dienst gewiedmete Hauß, nebst seinen Mitarbeitern aufgenommen. Der gütige GOtt lasse sich

Ehrenveste, Weise, Vor- und Wohlachtbare Herren Gerichts-Schöpfen, Burgermeistere, Vorstehere und des Armen-Schul-Wesens Administratores!

Anrede
an
den Armen-Schulmeister,
Herrn Vollrath.

Mit eben dem Vergnügen, als die hiesige Gemeinde des Herrn Armen-Schulmeisters Treue und vieljährigen Fleiß belobet, wird derselbe im Nahmen derselben, bey der Uebersetzung seiner von ihm besorgten Pflanzen, in dieses GOtt und seinem Dienst gewiedmete Hauß, nebst seinen Mitarbeitern aufgenommen. Der gütige GOtt lasse sich

Ehrenveſte, Weiſe, Vor- und Wohlachtbare Herren Gerichts-Schöpfen, Burgermeiſtere, Vorſtehere und des Armen-Schul-Weſens Adminiſtratores!

Anrede
an
den Armen-Schulmeister,
Herrn Vollrath.

Mit eben dem Vergnügen, als die hiesige Gemeinde des Herrn Armen-Schulmeisters Treue und vieljährigen Fleiß belobet, wird derselbe im Nahmen derselben, bey der Uebersetzung seiner von ihm besorgten Pflanzen, in dieses GOtt und seinem Dienst gewiedmete Hauß, nebst seinen Mitarbeitern aufgenommen. Der gütige GOtt lasse sich

Ehrenveste, Weise, Vor- und Wohlachtbare Herren Gerichts-Schöpfen, Burgermeistere, Vorstehere und des Armen-Schul-Wesens Administratores!

gepfleget worden, da ihrer ziemlichen Zahl der Raum zu enge gewesen, mit ihren treuen Gärtnern und Arbeitern, in dieses neuerbaute Hauß so eben übersetzen und einführen haben können.

Die Rührung unserer Herzen, mit der wir uns hieher begeben, ist würklich nunmehro eine lebhafte Empfindung der Freude und Liebe geworden, da diese Heerde Lämmer, welche wir auf der Weyde der Erkenntniß Christi und GOttes, und in der Erziehung zu nützlicher Wissenschaft bishero besorget, mit Frohlocken und Flehen um Gnade eingezogen, und ihre Knie gebeuget, daß sie der Vatter aller Barmherzigkeit zu seinem Wohlgefallen aufnehmen, und unser Werk, in ihme gethan, benedeyen wolle.

Nun sind sie vor GOttes und unsern Augen eingeführt! Bey ihrem Eingang fühlte die Unschuld der Kleinen eine sanfte Bewegung, daß sie neue Wohlthaten empfangen werden; und der Grössern annoch zarte Einbildungs-Kraft schaffet in ihrem Herzen einen freudigen Geist, der die Vorsicht der göttlichen Güte bewundert, und frische Hofnung im Genuß des Guten schöpfet. Ihre Bitte, daß der HErr ihren Eingang seegnet, seegnet uns zugleich, und ihr Lobgesang ziehet den Geist der Gnaden und aller guten Gaben, vom Himmel, daß er die Erstlinge des Dienstes GOttes aufnehme, und diese Versammlung erfülle, daß wir ferner ermuntert werden zu den Werken der Liebe, die ihm gefällig sind.

Bey diesen Rührungen der Seelen, die kein Zuhörer in dieser grossen Versammlung an sich verlaugnen kan, ist die Pflicht', wann wir dieses neuerbaute Hauß der Liebe im Nahmen des HErrn zu seiner Ehre seegnen, und seiner Beschirmung und Gnade dies-

gepfleget worden, da ihrer ziemlichen Zahl der Raum zu enge gewesen, mit ihren treuen Gärtnern und Arbeitern, in dieses neuerbaute Hauß so eben übersetzen und einführen haben können.

Die Rührung unserer Herzen, mit der wir uns hieher begeben, ist würklich nunmehro eine lebhafte Empfindung der Freude und Liebe geworden, da diese Heerde Lämmer, welche wir auf der Weyde der Erkenntniß Christi und GOttes, und in der Erziehung zu nützlicher Wissenschaft bishero besorget, mit Frohlocken und Flehen um Gnade eingezogen, und ihre Knie gebeuget, daß sie der Vatter aller Barmherzigkeit zu seinem Wohlgefallen aufnehmen, und unser Werk, in ihme gethan, benedeyen wolle.

Nun sind sie vor GOttes und unsern Augen eingeführt! Bey ihrem Eingang fühlte die Unschuld der Kleinen eine sanfte Bewegung, daß sie neue Wohlthaten empfangen werden; und der Grössern annoch zarte Einbildungs-Kraft schaffet in ihrem Herzen einen freudigen Geist, der die Vorsicht der göttlichen Güte bewundert, und frische Hofnung im Genuß des Guten schöpfet. Ihre Bitte, daß der HErr ihren Eingang seegnet, seegnet uns zugleich, und ihr Lobgesang ziehet den Geist der Gnaden und aller guten Gaben, vom Himmel, daß er die Erstlinge des Dienstes GOttes aufnehme, und diese Versammlung erfülle, daß wir ferner ermuntert werden zu den Werken der Liebe, die ihm gefällig sind.

Bey diesen Rührungen der Seelen, die kein Zuhörer in dieser grossen Versammlung an sich verlaugnen kan, ist die Pflicht, wann wir dieses neuerbaute Hauß der Liebe im Nahmen des HErrn zu seiner Ehre seegnen, und seiner Beschirmung und Gnade dies-

gepfleget worden, da ihrer ziemlichen Zahl der Raum zu enge gewesen, mit ihren treuen Gärtnern und Arbeitern, in dieses neuerbaute Hauß so eben übersetzen und einführen haben können.

Die Rührung unserer Herzen, mit der wir uns hieher begeben, ist würklich nunmehro eine lebhafte Empfindung der Freude und Liebe geworden, da diese Heerde Lämmer, welche wir auf der Weyde der Erkenntniß Christi und GOttes, und in der Erziehung zu nützlicher Wissenschaft bishero besorget, mit Frohlocken und Flehen um Gnade eingezogen, und ihre Knie gebeuget, daß sie der Vatter aller Barmherzigkeit zu seinem Wohlgefallen aufnehmen, und unser Werk, in ihme gethan, benedeyen wolle.

Nun sind sie vor GOttes und unsern Augen eingeführt! Bey ihrem Eingang fühlte die Unschuld der Kleinen eine sanfte Bewegung, daß sie neue Wohlthaten empfangen werden; und der Grössern annoch zarte Einbildungs-Kraft schaffet in ihrem Herzen einen freudigen Geist, der die Vorsicht der göttlichen Güte bewundert, und frische Hofnung im Genuß des Guten schöpfet. Ihre Bitte, daß der HErr ihren Eingang seegnet, seegnet uns zugleich, und ihr Lobgesang ziehet den Geist der Gnaden und aller guten Gaben, vom Himmel, daß er die Erstlinge des Dienstes GOttes aufnehme, und diese Versammlung erfülle, daß wir ferner ermuntert werden zu den Werken der Liebe, die ihm gefällig sind.

Bey diesen Rührungen der Seelen, die kein Zuhörer in dieser grossen Versammlung an sich verlaugnen kan, ist die Pflicht, wann wir dieses neuerbaute Hauß der Liebe im Nahmen des HErrn zu seiner Ehre seegnen, und seiner Beschirmung und Gnade dies-

diese Gesinnungen und Absicht in ihren Nahmen **Meiner Herren und Freunde!** durch eine Anrede zu erklären, da der Gegenstand der Sache mehrere Lebhaftigkeit und Nachdruck des Vortrags erfordert, als ich selbst hiezu die Gabe besitze. Jedoch; da es die Eigenschaft der Freude ist, daß sie den Ausdruck des Herzens nicht nach der Stärke des Witzes, sondern nach den Rührungen, die wir empfinden, abmisset; und jeder Ausdruck, wenn er auch dem Witz zu matt zu seyn dünket, gleichwohl nicht ohne Leben und Feuer ist, da er aus der innern Fühlung hervorquillet: so wird die Aufmerksamkeit der Anwesenden, indeme ihnen diese heutige Handlung an sich selbst würdig seyn muß, mich nach den Gedanken, und nicht nach ausgeschmückten Worten, beurtheilen; und hiebey werde ich dem Auftrag das Genügen thun können, der von mir erfordert, daß ich eben so natürlich und ungezwungen rede, als diejenigen, von denen

bis ein Mensch in die Welt hervorgehen könne, daß er wisse, warum er da sey, und wie er wenigstens dasjenige einstens thun und leisten möge, was sein Vatter geleistet; diese Erwägung hält die Wohlthaten, die man sonst Armen zu gleichem Endzweck geben solte, in der Hand zurücke, damit sie unserm Fleisch und Blut, unserem Nachfolger und Erben gewiedmet bleiben. Die Liebe für das Vatterland und Mitbürger kan sich zwar damit verknüpfen, daß wir ihme einen Sohn zubereiten, der ihnen gemein nützlich wird; jedoch vermischet sich mit diesem Antrieb für das allgemeine Beste, die einzelne Vorsorge für unser Hauß, für die Ehre der Unsrigen, daß unser Geschlecht sich bey Gut und Nahmen erhalte, und daß dieser Sohn gleichsam ein näher Recht vor andern auf Vortheile und Ehren in der Gemeinde erhalten möge. Dieses schon macht einen grossen Unterschied zwischen den Kindern der Bürger insgesamt aus, da ein Vatter, der wenig begütert ist, wann auch Fähigkeit und Anlage zu Künsten und Wissenschaften in

diese Gesinnungen und Absicht in ihren Nahmen **Meiner Herren und Freunde!** durch eine Anrede zu erklären, da der Gegenstand der Sache mehrere Lebhaftigkeit und Nachdruck des Vortrags erfordert, als ich selbst hiezu die Gabe besitze. Jedoch; da es die Eigenschaft der Freude ist, daß sie den Ausdruck des Herzens nicht nach der Stärke des Witzes, sondern nach den Rührungen, die wir empfinden, abmisset; und jeder Ausdruck, wenn er auch dem Witz zu matt zu seyn dünket, gleichwohl nicht ohne Leben und Feuer ist, da er aus der innern Fühlung hervorquillet: so wird die Aufmerksamkeit der Anwesenden, indeme ihnen diese heutige Handlung an sich selbst würdig seyn muß, mich nach den Gedanken, und nicht nach ausgeschmückten Worten, beurtheilen; und hiebey werde ich dem Auftrag das Genügen thun können, der von mir erfordert, daß ich eben so natürlich und ungezwungen rede, als diejenigen, von denen

bis ein Mensch in die Welt hervorgehen könne, daß er wisse, warum er da sey, und wie er wenigstens dasjenige einstens thun und leisten möge, was sein Vatter geleistet; diese Erwägung hält die Wohlthaten, die man sonst Armen zu gleichem Endzweck geben solte, in der Hand zurücke, damit sie unserm Fleisch und Blut, unserem Nachfolger und Erben gewiedmet bleiben. Die Liebe für das Vatterland und Mitbürger kan sich zwar damit verknüpfen, daß wir ihme einen Sohn zubereiten, der ihnen gemein nützlich wird; jedoch vermischet sich mit diesem Antrieb für das allgemeine Beste, die einzelne Vorsorge für unser Hauß, für die Ehre der Unsrigen, daß unser Geschlecht sich bey Gut und Nahmen erhalte, und daß dieser Sohn gleichsam ein näher Recht vor andern auf Vortheile und Ehren in der Gemeinde erhalten möge. Dieses schon macht einen grossen Unterschied zwischen den Kindern der Bürger insgesamt aus, da ein Vatter, der wenig begütert ist, wann auch Fähigkeit und Anlage zu Künsten und Wissenschaften in

durch sein Schulgeld die Arbeit an sich bestimmet; so ist es natürlich, und es haben diese Männer den Tadel nicht zu fürchten, daß sie bey einem Schüler vor dem andern mehrern Fleiß, Gedult und Unterstützung der natürlichen Fähigkeit anwenden, übrigens aber ihrem Beruff im Allgemeinen genug thun, daß ein jeder, so viel er fassen kan, von ihrem Unterricht erlangen möge.

Nun aber wann diese öffentlichen Schulen, denen Kindern verschlossen bleiben, welche dem Lehrmeister die billige Belohnung nicht darreichen können; wann ein redlicher Vatter und eine bekümmerte Mutter selbst mit Armuth und Noth ringen, daß sie das blosse Brod ihren Kindern zur nöthigsten Unterhaltung schaffen; wann der Erwerb im Schweisse an dem Abend nur dasjenige nach Hause bringt, auf welches man sich am Morgen kaum Hofnung ge-

hieher gesetzet; Glieder und Sinnen anzuwenden, ohne den Gebrauch zu verstehen, bey reifern Jahren, der Fühlung vom Elend, nicht zu wissen, wie man sich der äussersten Noth erwehre; zu arbeiten, wie Lastthiere, ohne zu wissen, welche Last man trage, und wie man sich solche erleichtere; fast ohne GOtt, ohne Menschen, ohne das Gegenwärtige zu wissen, das Künftige zu bedenken; bloß nach Begierden der Thiere zu handeln; einen Willen und Herz zu empfinden, und denselben nicht lenken zu können. Diesem Unglück, das aus richtigen Folgen entstehen muß, sind solche arme Kinder, die des Unterrichts und der Erziehung ermangeln, unterworfen; am Ende; Menschen, die das menschliche Geschlecht als Raub-Thiere, wilde Vögel, und Scheusale ansiehet, verscheuchet; und die endlich Uebelthäter werden, weil man ihnen Gutes zu lernen, nirgend Gelegenheit gegeben. Lasset unserer Einbildung, die von der Erfahrung nicht leer ist, die Sache weniger grausam vorstellen! Die Vernunft seye von GOtt einem solchen Kind so reichlich gegeben, daß sie sich

durch sein Schulgeld die Arbeit an sich bestimmet; so ist es natür-
lich, und es haben diese Männer den Tadel nicht zu fürchten, daß
sie bey einem Schüler vor dem andern mehrern Fleiß, Gedult und
Unterstützung der natürlichen Fähigkeit anwenden, übrigens aber
ihrem Beruff im Allgemeinen genug thun, daß ein jeder, so viel er fas-
sen kan, von ihrem Unterricht erlangen möge.

Nun aber wann diese öffentlichen Schulen, denen Kindern
verschlossen bleiben, welche dem Lehrmeister die billige Belohnung
nicht darreichen können; wann ein redlicher Vatter und eine beküm-
merte Mutter selbst mit Armuth und Noth ringen, daß sie das
blosse Bröd ihren Kindern zur nöthigsten Unterhaltung schaffen;
wann der Erwerb im Schweisse an dem Abend nur dasjenige nach

hieher gesetzet; Glieder und Sinnen anzuwenden, ohne den Gebrauch zu verstehen, bey reifern Jahren, der Fühlung vom Elend, nicht zu wissen, wie man sich der äussersten Noth erwehre; zu arbeiten, wie Lastthiere, ohne zu wissen, welche Last man trage, und wie man sich solche erleichtere; fast ohne GOtt, ohne Menschen, ohne das Gegenwärtige zu wissen, das Künftige zu bedenken; bloß nach Begierden der Thiere zu handeln; einen Willen und Herz zu empfinden, und denselben nicht lenken zu können. Diesem Unglück, das aus richtigen Folgen entstehen muß, sind solche arme Kinder, die des Unterrichts und der Erziehung ermangeln, unterworfen; am Ende; Menschen, die das menschliche Geschlecht als Raub-Thiere, wilde Vögel, und Scheusale ansiehet, verscheuchet; und die endlich Uebelthäter werden, weil man ihnen Gutes zu lernen, nirgend Gelegenheit gegeben. Lasset unserer Einbildung, die von der Erfahrung

durch sein Schulgeld die Arbeit an sich bestimmet; so ist es natürlich, und es haben diese Männer den Tadel nicht zu fürchten, daß sie bey einem Schüler vor dem andern mehrern Fleiß, Gedult und Unterstützung der natürlichen Fähigkeit anwenden, übrigens aber ihrem Beruff im Allgemeinen genug thun, daß ein jeder, so viel er fassen kan, von ihrem Unterricht erlangen möge.

Nun aber wann diese öffentlichen Schulen, denen Kindern verschlossen bleiben, welche dem Lehrmeister die billige Belohnung nicht darreichen können; wann ein redlicher Vatter und eine bekümmerte Mutter selbst mit Armuth und Noth ringen, daß sie das blosse Brod ihren Kindern zur nöthigsten Unterhaltung schaffen; wann der Erwerb im Schweisse an dem Abend nur dasjenige nach

hieher gesetzet; Glieder und Sinnen anzuwenden, ohne den Gebrauch zu verstehen, bey reifern Jahren, der Fühlung vom Elend, nicht zu wissen, wie man sich der äussersten Noth erwehre; zu arbeiten, wie Lastthiere, ohne zu wissen, welche Last man trage, und wie man sich solche erleichtere; fast ohne GOtt, ohne Menschen, ohne das Gegenwärtige zu wissen, das Künftige zu bedenken; bloß nach Begierden der Thiere zu handeln; einen Willen und Herz zu empfinden, und denselben nicht lenken zu können. Diesem Unglück, das aus richtigen Folgen entstehen muß, sind solche arme Kinder, die des Unterrichts und der Erziehung ermangeln, unterworfen; am Ende; Menschen, die das menschliche Geschlecht als Raub-Thiere, wilde Vögel, und Scheusale ansiehet, verscheuchet; und die endlich Uebelthäter werden, weil man ihnen Gutes zu lernen, nirgend Gelegenheit gegeben. Lasset unserer Einbildung, die von der Erfahrung

Erhaltung der Menschen, und zur Zierde des Feldes gedienet haben würde.

Dies sind die Kinder der Armen, welche ohne Unterricht, ohne Beyhülfe, ohne Erkenntniß gelassen werden. Entweder unglücklich an Leib und Seele; oder aus Nachläßigkeit gering geachtet, und ein tugendhafter redlicher Mann, der ein nützliches Mitglied unter uns seyn könnte, und eine dem gemeinen Wesen gleich so nützliche Weibsperson, als eine Mutter und Gehülfin aus dem Wege geräumet, und an ihrer Stelle schlechte niederträchtige Menschen, faule Glieder an dem Cörper; welche dessen gute Säfte verzehren, und eben so trostlose als beständig zur gemeinen Last dienende Bettler geworden.

serem Ort gegeben. Die ehrliche Armut ihrer Vätter hat ihnen das Recht zum Erbe gelassen, daß wir sie nicht ausstossen können, und daß, wie die Vätter zum gemeinen Wesen, obschon in dem geringsten Theil beygetragen, sie von dem gemeinen Wesen dagegen Erquickung und Trost erhalten. Mit dieser Hofnung haben ihre Eltern noch ihre letzten Blicke auf uns geworfen, ehe sie die Augen geschlossen. Und einen solchen letzten Willen unserer Mitbürger müssen wir so mehr vollziehen, als GOtt solchen selbst bestätiget hat. Diese ehrliche Armut lässet noch lebende Eltern von unserer Billigkeit erwarten, daß wir ihnen die Last der Erziehung durch Darbietung der Mittel erleichtern. Die muthwillige und boshafte Armut der Eltern ist eine Straffe, die sie verwürket, die wir aber ihren Kindern, so weniger durch die Benehmung der Mittel zu ihrem Glück, empfindlich machen dörfen, als die Schuld

Erhaltung der Menschen, und zur Zierde des Feldes gedienet haben würde.

Dies sind die Kinder der Armen, welche ohne Unterricht, ohne Beyhülfe, ohne Erkenntniß gelassen werden. Entweder unglücklich an Leib und Seele; oder aus Nachläßigkeit gering geachtet, und ein tugendhafter redlicher Mann, der ein nützliches Mitglied unter uns seyn könnte, und eine dem gemeinen Wesen gleich so nützliche Weibsperson, als eine Mutter und Gehülfin aus dem Wege geräumet, und an ihrer Stelle schlechte niederträchtige Menschen, faule Glieder an dem Cörper; welche dessen gute Säfte verzehren, und eben so trostlose als beständig zur gemeinen Last dienende Bettler geworden.

serem Ort gegeben. Die ehrliche Armut ihrer Vätter hat ihnen das Recht zum Erbe gelassen, daß wir sie nicht ausstossen können, und daß, wie die Vätter zum gemeinen Wesen, obschon in dem geringsten Theil beygetragen, sie von dem gemeinen Wesen dagegen Erquickung und Trost erhalten. Mit dieser Hofnung haben ihre Eltern noch ihre letzten Blicke auf uns geworfen, ehe sie die Augen geschlossen. Und einen solchen letzten Willen unserer Mitbürger müssen wir so mehr vollziehen, als GOtt solchen selbst bestätiget hat. Diese ehrliche Armut lässet noch lebende Eltern von unserer Billigkeit erwarten, daß wir ihnen die Last der Erziehung durch Darbietung der Mittel erleichtern. Die muthwillige und boshafte Armut der Eltern ist eine Straffe, die sie verwürket, die wir aber ihren Kindern, so weniger durch die Benehmung der Mittel zu ihrem Glück, empfindlich machen dörfen, als die Schuld

Erhaltung der Menschen, und zur Zierde des Feldes gedienet haben würde.

Dies sind die Kinder der Armen, welche ohne Unterricht, ohne Beyhülfe, ohne Erkenntniß gelassen werden. Entweder unglücklich an Leib und Seele; oder aus Nachläßigkeit gering geachtet, und ein tugendhafter redlicher Mann, der ein nützliches Mitglied unter uns seyn könnte, und eine dem gemeinen Wesen gleich so nützliche Weibsperson, als eine Mutter und Gehülfin aus dem Wege geräumet, und an ihrer Stelle schlechte niederträchtige Menschen, faule Glieder an dem Cörper; welche dessen gute Säfte verzehren, und eben so trostlose als beständig zur gemeinen Last dienende Bettler geworden.

serem Ort gegeben. Die ehrliche Armut ihrer Våtter hat ihnen das Recht zum Erbe gelassen, daß wir sie nicht ausstossen können, und daß, wie die Våtter zum gemeinen Wesen, obschon in dem geringsten Theil beygetragen, sie von dem gemeinen Wesen dagegen Erquickung und Trost erhalten. Mit dieser Hofnung haben ihre Eltern noch ihre letzten Blicke auf uns geworfen, ehe sie die Augen geschlossen. Und] einen solchen letzten Willen unserer Mitbürger müssen wir so mehr vollziehen, als GOtt solchen selbst beståttiget hat. Diese ehrliche Armut låsset noch lebende Eltern von unserer Billigkeit erwarten, daß wir ihnen die Last der Erziehung durch Darbietung der Mittel erleichtern. Die muthwillige und boshafte Armut der Eltern ist eine Straffe, die sie verwürket, die wir aber ihren Kindern, so weniger durch die Benehmung der Mittel zu ihrem Glück, empfindlich machen dörfen, als die Schuld

che eine reichliche und zärtliche Erziehung, als Zauber-Körner der schwachen Jugend in den Weg streuet. Wir würden die edlen Seelen in ihnen töden, und GOtt eben so seiner Ehre, die ihme durch Kinder bereitet wird, berauben, als wenn wir einen zum Nutzen unserer Gesellschafft entstehenden Sprößling aus der Baumschule hinweg raumen wollten, es gegen unsere Mitbürger und die Nachwelt an unserm Ort es zur Verantwortung tragen würden. Die Stimme der Natur ist in ihrer Kindheit um so durchdringender bey dem Schöpfer, als wir ihnen durch Entziehung der Mittel die Wiederkehr zu Ihme, als ihrem gleichen Ursprung verhindern; Und wir machen uns selbst diese Welt unerträglich und beschwerlich, daß wir die aufblühende Gewächse, die wir zu so mancherley Nutzen bey uns anwenden, und die frischen Reiser, [illegible] könnten, zu [illegible]

müssen natürlicher Weise solche verlassene Menschen unsere innerliche Feinde werden, wann wir sie in das Elend hinaus gedrungen, und ihnen die Hand, die sie zu ihrer Rettung fassen wollten, entzogen haben. Und, um uns für Meuthereyen, Ruchlosigkeit, Aergernissen und den gröbsten Lastern sicher zu stellen; würden wir sie von uns ausjagen müssen. Wie aber, wann unser Eifer dieses auch mit Recht thun wollte; so haben wir gewartet, bis die Brut des Uebels, die wir hätten in ihrem Anfang ersticken können, zu unsern Nachbarn übergehen möge? die doch mit uns handeln und Verkehr halten, weil wir Haltung Treuen und Glaubens und nützlichen Beruff bewahren, und unsere Kinder hierzu erziehen.

Aber auch! wie würden wir bey unserer Unempfindlichkeit, daß wir die Kinder der Armen nicht berathen wollten, bald in die Verlegenheit gerathen, daß sich die Hofnung unserer Nachwelt von diesem Ort, als ein abgetriebenes Wasser, in fremde Furchen ziehet, und anderswo sich zur Förderung des gemeinen Nutzens ansetzet, wo die unsrigen, aus Mangel und Dürre spröde würden.

Ist es eine ewige Wahrheit, die es ist, daß die Religion bey einer wahren lebendigen Erkenntniß, der Grund-Pfeiler ist, auf den sich alles Wohl der bürgerlichen Gesellschaft stützet; und daß die Lehre Christi alleine die glückseeligen Bürger der Erde macht, daß Gerechtigkeit und Treue, Friede und Wohlthun sie unter einander verbindet, und der HErr, der Vergelter und Rächer des Guten und Bösen, die Quelle der Barmherzigkeit und des Seegens, ein Volk seegnet und es bewahret, wann es seine Ehre fördert, ihn verherrlichet, und an seinen vernünftigen Geschöpfen arbeitet, und Güte ausübet, daß sie zu der Bestimmung seines Raths in der Erhaltung der Welt, und des Wohls

müssen natürlicher Weise solche verlassene Menschen unsere innerliche Feinde werden, wann wir sie in das Elend hinaus gedrungen, und ihnen die Hand, die sie zu ihrer Rettung fassen wollten, entzogen haben. Und, um uns für Meuthereyen, Ruchlosigkeit, Aergernissen und den gröbsten Lastern sicher zu stellen; würden wir sie von uns ausjagen müssen. Wie aber, wann unser Eifer dieses auch mit Recht thun wollte; so haben wir gewartet, bis die Brut des Uebels, die wir hätten in ihrem Anfang ersticken können, zu unsern Nachbarn übergehen möge? die doch mit uns handeln und Verkehr halten, weil wir Haltung Treuen und Glaubens und nützlichen Beruff bewahren, und unsere Kinder hierzu erziehen.

Aber auch! wie würden wir bey unserer Unempfindlichkeit, daß wir die Kinder der Armen nicht berathen wollten, bald in die Verlegenheit gerathen, daß sich die Hofnung unserer Nachwelt von diesem Ort, als ein abgetriebenes Wasser, in fremde Furchen ziehet, und anderswo sich zur Förderung des gemeinen Nutzens ansetzet, wo die unsrigen, aus Mangel und Dürre spröde würden.

Ist es eine ewige Wahrheit, die es ist, daß die Religion bey einer wahren lebendigen Erkenntniß, der Grund-Pfeiler ist, auf den sich alles Wohl der bürgerlichen Gesellschaft stützet; und daß die Lehre Christi alleine die glückseeligen Bürger der Erde macht, daß Gerechtigkeit und Treue, Friede und Wohlthun sie unter einander verbindet, und der HErr, der Vergelter und Rächer des Guten und Bösen, die Quelle der Barmherzigkeit und des Seegens, ein Volk seegnet und es bewahret, wann es seine Ehre fördert, ihn verherrlichet, und an seinen vernünftigen Geschöpfen arbeitet, und Güte ausübet, daß sie zu der Bestimmung seines Raths in der Erhaltung der Welt, und des Wohls

müssen natürlicher Weise solche verlassene Menschen unsere innerliche Feinde werden, wann wir sie in das Elend hinaus gedrungen, und ihnen die Hand, die sie zu ihrer Rettung fassen wollten, entzogen haben. Und, um uns für Meuthereyen, Ruchlosigkeit, Aergernissen und den gröbsten Lastern sicher zu stellen; würden wir sie von uns ausjagen müssen. Wie aber, wann unser Eifer dieses auch mit Recht thun wollte; so haben wir gewartet, bis die Brut des Uebels, die wir hätten in ihrem Anfang ersticken können, zu unsern Nachbarn übergehen möge? die doch mit uns handeln und Verkehr halten, weil wir Haltung Treuen und Glaubens und nützlichen Beruff bewahren, und unsere Kinder hierzu erziehen.

Aber auch! wie würden wir bey unserer Unempfindlichkeit, daß wir die Kinder der Armen nicht berathen wollten, bald in die Verlegenheit gerathen, daß sich die Hofnung unserer Nachwelt von diesem Ort, als ein abgetriebenes Wasser, in fremde Furchen ziehet, und anderswo sich zur Förderung des gemeinen Nutzens ansetzet, wo die unsrigen, aus Mangel und Dürre spröde würden.

Ist es eine ewige Wahrheit, die es ist, daß die Religion bey einer wahren lebendigen Erkenntniß, der Grund-Pfeiler ist, auf den sich alles Wohl der bürgerlichen Gesellschaft stützet; und daß die Lehre Christi alleine die glückseeligen Bürger der Erde macht, daß Gerechtigkeit und Treue, Friede und Wohlthun sie unter einander verbindet, und der HErr, der Vergelter und Rächer des Guten und Bösen, die Quelle der Barmherzigkeit und des Seegens, ein Volk seegnet und bewahret, wann es seine Ehre fördert, ihn verherrlichet, und an seinen vernünftigen Geschöpfen arbeitet, und Güte ausübet, daß sie zu der Bestimmung seines Raths in der Erhaltung der Welt, und des Wohls

einer Gemeinde, dienen können: Was für edle Triebe und Bewegungen vereinigen sich, das Reich unseres GOttes auf Erden zu erweitern, und keinen zu hindern, der einen gleichen Anspruch mit uns auf seine Wohlthaten hat; der an sich nicht ärmer, als wir, an diese Welt getretten; und zwischen dem und uns nur ein Zufall, den kein Mensch in seiner Gewalt hat, das Glück der Eltern, einen Unterschied bestimmet; Ein solches Kind auf dem Wege zu seiner Wohlfahrt zu unterstützen, deme dieser Weg von GOtt gleich gebahnet worden, und auf dem wir Anführer gehabt, da wir ihn für uns selbst nicht hätten hinterlegen können. Welche Lust und Vergnügen für eine Gemeinde, wenn sie die Zuflucht und der Trost der Verlassenen und der Armen heissen kan! in deren Schoos das Vermögen und die Gelegenheit dargebotten ist, daß ein armes Kind sein Glück und Zuflucht finde, GOtt erkenne, sich als Mensch ausbilden könne, und erfahre, daß der GOtt, der versprochen hat, Vatter-Treue an den Waisen zu erweisen, seine Zusagen erfülle, da es nun selbst Hülfe und Trost unter uns findet.

Also wird ein gemeines Wesen seinen sichersten Grund erlangen, den GOtt selbst bestättiget! Wohl den Obrigkeiten und den Häuptern einer Gemeinde, daß sie Pfleger und Vätter der Jugend werden, die durch ihre Obsorge GOtt zu Ehren auferzogen wird, und die Armut sich bestrebet, ihren Wohlthätern, Reichthum und Wohl zu erwerben! wo keine Pflanze versäumt wird, daß sie ihre Früchte gebe zu seiner Zeit; und wo man auch wilde Reben sammlet, und an die Pfähle des Weinbergs bindet, daß sie süssen Most bringen.

Der Seegen, den der ewige GOtt, als eine Gnade und Belohnung in seinem Wort zugesichert hat, ist so unausbleiblich, als

als seine Wahrheit ihn selbst unter dem Gleichniß eines Vatters und einer Mutter uns vorgestellet, daß wir von ihm Barmherzigkeit mit Zuversicht hoffen können.

Gepriesen sey der Nahme des HErrn, der unserer Gemeinde ins Herze geleget, daß wir seinen Augapfel, die Jugend, bewahren, die er nach seinem heiligen Rath zum Beyspiele und Gegenstand seiner Barmherzigkeit und unserer Hülfe, uns dargestellet, daß sein Volk, unter deme sie begriffen ist, geseegnet werde! Dieß war ein Anzeichen, daß der HErr uns gnädig seye, als **Eine Erbare Gemeinde** dieses Orts den ersten Plan, den ein Patriote unter uns, zu dem heiligen Werk, eine Schule für die Lämmer JEsu Christi, und die unverpflegten armen Glieder unserer Gemeinde anzurichten, dargeleget, mit Beyfall insgemein gebilliget, und eingeführet hat, daß das Verlassene und Verlohrne eingebracht, und dem gütigen GOtt eine Heerde gesammlet werde, welche die Menschen-Liebe ihme darstellet, daß sie seiner Liebe an den Menschen-Kindern ein würdiges Denkmal stifte. So viel begründeter ist die Dauer der bürgerlichen Gesellschaft, als kein einzelnes Mitglied unbesorgt gelassen ist, und auch die Verlassene und Bedrängten Hülfe und Trost finden; Da wir an ihnen Pfänder erhalten, mit denen wir für uns wuchern dörfen, und wo eine geringe Anlage unsers Vermögens den Gewinn bringt, der uns Seegen schaffet, und eine Erndte hoffen lässet, wo die Garben unseren Erben und Nachfolgern angedeyhen können.

Ich glaube, daß die Nothwendigkeit und der Vortheil von Einrichtung einer armen Schule allen Anwesenden gleich so genüglich erwiesen seye, als kein einzelner Mitbürger, wenn er auch an seinem Theil noch so viel Barmherzigkeit ausüben wollte, einer ganzen Ge-

meinde auch nur im mindesten für das Künftige ausser seinem Fleisch und Blut, drey bis vier rechtschaffene Bürger, die durch seine Kosten zubereitet werden, für sich stellen könnte. Indeme aber, die allgemeine Liebe sich entschlossen, nach Vermögen beyzutragen, daß ein Werk gestiftet würde, welches **Allen** gehöret, und ein jeder einen Anspruch auf die Früchte, die davon entstehen, haben kan; so ist diese Schule entstanden, welche das Mitleid gegen den Nächsten und die Ehrfurcht gegen GOtt zu ihrem Grund hat, und die vor denen andern Schulen dieses Orts ein besonderes Siegel der Gnade zu ihrer Bestättigung erhalten, daß der HErr sie, als Verlassene in besonderen Schutz nimmt, und, indem er sie beschirmet, einem jeden, der zu ihrer Aufrechthaltung beyträget, seinen Seegen besonders wiederfahren lässet.

Hier hat sich GOttes Finger merklich erzeiget, daß mitten unter den beschwerlichen Lasten, welche schwere Zeiten, der letztere Krieg, und die Nothdurft des gemeinen Wesens einem jeden auferleget, **Eine Erbare Gemeinde** daran gedacht, dem gütigen GOtt eine Gemeinde aus Kindern aufzuweihen, die sie ihm als Gefässe seiner Gnade darstellte, und als ein freywilliges Heb-Opfer das Zeugniß ihrer Dankbarkeit und Willens, ihne, als ihrem Schutz und Schirm zu verehren, dargeben mögte.

Das Gedächtniß des **seeligen Leizmann** stehet bey uns im Seegen, daß er, als ein thätiges würdiges Glied dieser **Erbaren Gemeinde**, und der die ihm übertragene Aemter zu seinem Ruhm mit Geschicklichkeit und Eifer verwaltet, den ersten Abriß und Entwurf zur Einrichtung der armen Schule dieses Orts nach seiner innerlichen Empfindung gegen die Ehre GOttes, so annehmlich gemacht,

daß

daß seine Ermahnungen unsere Innwohner belebet, ein Ziel sich vorzustecken, daß sie GOtt verherrlichen, zu seinem Wohlgefallen ein Werk seiner Ehre bereiten, und seine Gnade auf diesen Ort lenken mögten. Dieser redliche Kaufmann hat die Perle gefunden, und seinen Mitbürgern ihren Werth angepriesen, daß sie mit derselben ihre Schätze urd Vermögen vermischet, damit das Werk gefördert werden mögte. Der HErr, dessen Auge mit Gnaden ansiehet, was zu seiner Ehre unternommen wird, hat seinen Geist der Liebe in den Herzen der Redlichen thätig werden lassen, daß sie zu diesem Vorhaben ihre Kräfte vereinet; und so ist diese Arme-Kinder-Schule, ein Werk, welches von weit mehr Hindernissen umfangen ist, als sonst bey einer andern milden Stiftung nicht zu besorgen, durch GOttes Beystand begründet worden.

Bey der Aufsicht und Verwaltung dieses im Wohlthun geschäftigen Manns, als des ersten Administratoris dieser Schule, gab der HErr Gedeyhen zu allem Thun, und bezeugte, daß es ihm wohlgefalle; da andere milde Herzen der hiesigen Burger und Fremden, durch freywillige Steuren beygetragen, daß die so nahmhafte jährliche Ausgaben zur Belohnung und Unterhalt eines treuen Lehrers und Schulmeisters, und Berathung der Jugend mit Büchern und andern der Armuth unentbehrlichen Erfordernissen besorget und festgesetzet werden konnten. GOtt seegnete die Arbeit des Hirten bey dieser jungen Herde, der hiezu zum Beyfall der Gemeinde beruffen worden; und der durch GOttes Gnade noch lebende erste Schulmeister, der wohlverdiente Herr Vollrath, hat seinem Ober-Hirten an den ersten Schaafen seiner Zucht eine solche starke Beute gewonnen, daß, wann wir diejenigen mit einrechnen, so bereits aus seinen Händen in die Welt zum Beruff und Dienst des Nächsten

gegangen, und jetzo dankbare Bekennere unserer Liebe und der Treue dieses Mannes sind, über tausend Seelen dem HErrn gesammlet worden und die jetzt noch in der Zubereitung und Arbeit stehende Jugend sich vor unseren Augen, zu drey hundert und funfzig abzählen lässet.

Wer unter uns würde vor noch wenig Jahren sich haben vorstellen mögen, daß ein solcher Pflanzgarten einer zur Nachwelt blühenden Jugend an diesem Ort aus einem so geringen Anfang sich erheben würde, daß bereits Bäume, die darinnen gezogen worden, unter uns sind, die wir als redliche Mitbürger, und wohlberathene Mütter kennen, und der in dieser Schule gelegte Grund, unsern Gewerben und Handel durch sie erspriesslich gemacht worden? Wer hat es übersehen mögen, daß die Mildigkeit und Liebe in guten Werken, immer eine solche reiche Quelle abgeben würde, daß eine solche starke Anzahl Kinder auf einmahl berathen, und mehrere Lehrer und Arbeiter mit hinlänglich ehrlichem Unterhalt angeordnet werden können, und daß diese arme Schule eines der ansehnlichen Aemter für unsere Gemeinde veranlasset, daß vier Administratores zu gemeinschaftlicher Berathung und Verwaltung angesetzet werden musten.

So kan ein rechtschaffener Mann durch das Werk der Liebe und durch seinen Muth, auf eine ganze Gemeinde mehr Seegen bringen, als wenn er Eroberungen gemacht hätte, bey denen das Blut und der Schweiß seiner Mitbürger zugesetzt worden wäre.

So wird **eines nützlichen Mannes** nach seinem Tod von Kindern und Kinds-Kindern gedacht; und dies sind die Werke, die

die ihm auch nach seinem Tode nachfolgen, daß sein Grab, wo ein solcher Menschen-Freund ruhet, geehret wird. Seiner wird nicht vergessen, und die Ehre, die er verdienet, stehet feste, da seine **Nachfolger in dem Amt** seine Einrichtungen an dieser armen Schule ausgeführet, vollendet, und in ihrem Umfang verschönert, und in eine beständige Dauer gesetzet haben. Diese ganze **Erbare Gemeinde** hat sich des Plans, den der **seelige Leizmann** angeschlagen, bethätigt angenommen, unterstützet, und ihre Liebe und Hofnung zu GOtt, hat Kosten und Fleiß, Gedult und Prüfungen, Hindernisse und unsägliche Bemühungen nicht gescheuet, bis ihre Hände den Bau zu Stande gebracht der diesen armen Kindern und Lehrern einen ergiebigen Raum, und eine grössere Werkstätte, worinnen der Geist der Lehre und Zucht an ihnen arbeiten möge, verschaffen könnte.

Dies alles thut der HErr, und bahnet die Wege, daß das Werk in ihm gethan, wohlgelinge! Alle Widersprüche müssen sich heben, alle aufgethürmte Hinderniße müssen sich zerstreuen, und liegen gedämpft im Sande um dieses Hauß, daß seine Stätte noch mehr befestiget werde. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, dahin der Gerechte seine Zuflucht nimmt. Die Wahrheit der Lehre JEsu Christi erhält sich gegen die Feinde seines hochgelobten Nahmens, und dieser gute Hirte, der die Kinder zu sich kommen lässet, hat seine Lämmer auf die Auen seiner Weyde mitten durch das Ungemach hindurch geführet, daß sie eine ruhige und bequeme Stätte gefunden. So viele Irrungen und Widerstand Nehemias (a) ehemahls gefunden, als er die Stadt GOttes

(a) Nehemiä. 2. und 3. Cap.

gegangen, und jetzo dankbare Bekennere unserer Liebe und der Treue dieses Mannes sind, über tausend Seelen dem HErrn gesammlet worden und die jetzt noch in der Zubereitung und Arbeit stehende Jugend sich vor unseren Augen, zu drey hundert und funfzig abzählen lässet.

Wer unter uns würde vor noch wenig Jahren sich haben vorstellen mögen, daß ein solcher Pflanzgarten einer zur Nachwelt blühenden Jugend an diesem Ort aus einem so geringen Anfang sich erheben würde, daß bereits Bäume, die darinnen gezogen worden, unter uns sind, die wir als redliche Mitbürger, und wohlberathene Mütter kennen, und der in dieser Schule gelegte Grund, unsern Gewerben und Handel durch sie ersprießlich gemacht worden? Wer hat es übersehen mögen, daß die Mildigkeit und Liebe in guten Werken, immer eine solche reiche Quelle abgeben würde, daß eine solche starke Anzahl Kinder auf einmahl berathen, und mehrere Lehrer und Arbeiter mit hinlänglich ehrlichem Unterhalt angeordnet werden können, und daß diese arme Schule eines der ansehnlichen Aemter für unsere Gemeinde veranlasset, daß vier Administratores zu gemeinschaftlicher Berathung und Verwaltung angesetzet werden musten.

So kan ein rechtschaffener Mann durch das Werk der Liebe und durch seinen Muth, auf eine ganze Gemeinde mehr Seegen bringen, als wenn er Eroberungen gemacht hätte, bey denen das Blut und der Schweiß seiner Mitbürger zugesetzt worden wäre.

So wird **eines nützlichen Mannes** nach seinem Tod von Kindern und Kinds-Kindern gedacht; und dies sind die Werke, die

die ihm auch nach seinem Tode nachfolgen, daß sein Grab, wo ein solcher Menschen-Freund ruhet, geehret wird. **Seiner** wird nicht vergessen, und die Ehre, die er verdienet, stehet feste, da seine **Nachfolger in dem Amt** seine Einrichtungen an dieser armen Schule ausgeführet, vollendet, und in ihrem Umfang verschönert, und in eine beständige Dauer gesetzet haben. Diese ganze **Erbare Gemeinde** hat sich des Plans, den der **seelige Leizmann** angeschlagen, bethätigt angenommen, unterstützet, und ihre Liebe und Hofnung zu GOtt, hat Kosten und Fleiß, Gedult und Prüfungen, Hindernisse und unsägliche Bemühungen nicht gescheuet, bis ihre Hände den Bau zu Stande gebracht der diesen armen Kindern und Lehrern einen ergiebigen Raum, und eine grössere Werkstätte, worinnen der Geist der Lehre und Zucht an ihnen arbeiten möge, verschaffen könnte.

Dies alles thut der HErr, und bahnet die Wege, daß das Werk in ihm gethan, wohlgelinge! Alle Widersprüche müssen sich heben, alle aufgethürmte Hinderniße müssen sich zerstreuen, und liegen gedämpft im Sande um dieses Hauß, daß seine Stätte noch mehr befestiget werde. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, dahin der Gerechte seine Zuflucht nimmt. Die Wahrheit der Lehre JEsu Christi erhält sich gegen die Feinde seines hochgelobten Nahmens, und dieser gute Hirte, der die Kinder zu sich kommen lässet, hat seine Lämmer auf die Auen seiner Weyde mitten durch das Ungemach hindurch geführet, daß sie eine ruhige und bequeme Stätte gefunden. So viele Irrungen und Widerstand Nehemias (a) ehemahls gefunden, als er die Stadt GOttes

(a) Nehemiä. 2. und 3. Cap.

tes aus ihren Ruinen wieder herstellen wollte, da ihn die Horoniter, und die Ammoniter hinderten: So viele haben wir zum Gegenstand gehabt, da wir für die Ehre und Lehre JEsu Christi auch nur ein Schulhauß aufführen wollten. Die Standhaftigkeit des Volks GOttes unter seinem Richter, dem gerechten Samuel (b) wider die Philister, welche die Bundes-Lade von Kiriath-Jearim durch sie nicht abhohlen lassen wollten, muste uns ermuntern, ein Vertrauen auf den Beystand des HErrn, den grösten Schatz unseres Orts, der einst unsere Nachwelt hier befördern soll, **diese Schul-Jugend** aus ihrem Versammlungs-Orte, der sie nicht mehr fassen konnte, in ein anderes Hauß zu übersetzen, und **dieses Neue**, mitten unter Anfechtungen der Feinde des Creutzes Christi, unter dessen Panier wir für seinen Nahmen streiten, aufzubauen.

Und nun! **bis hieher hat uns der HErr**, der Getreue, der die Absicht seines Volks kennet, daß es seine Ehre befördere, und die Kinder ihme gebe, die ihme entrissen worden wären, **der gütige GOtt geholfen.** Hier ist **Eben-Ezer** zum Denkmahl seiner Wunder und Liebe! Hier ist die Stätte unsers Brandopfers, so wir unserem GOtt, der uns hilft, darbringen. Hier sind die Milch-Lämmer, die armen Waisen und Kinder, die wir, wie Samuel (c) damals ein **Milch-Lamm** dem HErrn zum Opfer dargebracht, vor GOttes Angesicht mit loben und danken darstellen, und eine Jugend seiner Treue und Liebe übergeben, durch die er sich eine Macht zubereiten wird. Ja! HErr! Hier sind wir, und die Kinder, die du uns gegeben, und unserer Vorsorge anvertrauet hast.

(b) 1. Buch Samuel. 7. Cap.

(c) 1. Buch Samuel. Cap. 7. Vers 9.

hast, sie sind auf dich geworfen aus ihrer Mutter Leibe; Du warest ihre Zuversicht, da sie noch an ihrer Mütter Brüsten waren. Du hast sie unserer Treue hinterleget, daß wir die Worte an ihnen erfüllen sollten, daß du sie als deine Schaafe aufnehmen wollest.

Der HErr mit uns und mit unserm Thun! Durch seine Hülfe können wir bey der Einführung dieser Jugend sagen: Nun aber hat uns der HErr Ruhe gegeben umher, (d) daß kein Widersacher noch böse Hinderniß mehr ist. Siehe! so wollen wir eingehen in dieses Hauß, so dem Nahmen des HErrn gebauet ist, und unserem GOtt lobsingen. Hallelujah! HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen, da man dir danket im Himmel. (e) Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zubereitet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.

Hier müssen unsere Herzen fühlen, wie freundlich unser GOtt sey den Seinen, daß er die Müden gestärket, und den Schwachen die Kraft gegeben, ihme ein Werk zu heiligen, wobey er seine Wunder stiftet. Hier zerfliesset das Herze in Wonne und Lust, daß GOttes Hülfe so nahe gewesen, als wir wieder ablassen sollten, von dem Werk unserer Hände; daß seine Macht uns errettet hat, und wir die Hände aufheben können, diese lieben Kinder, als

(d) 1. Buch der Könige 5. Vers. 4.

(e) Psalm 8.

Vätter im Leiblichen zu unseren Seegen aufzunehmen, und hier anzusetzen, daß der Geist GOttes über sie ausgiesse Erkenntniß, und Wahrheit und Verstand, daß sie würdig werden zu empfangen die Gaben der Gnade, und selbst Gnade finden mögen vor GOtt und den Menschen.

Liebste Herren und Freunde! Die göttliche Güte, und seine Hülfe, die Sie bey Ihrem Wachen, und treuen Fleiße, bey Ihrer Vorsorge und nützlichen Berathungen, bey Ihrer wirksamen Unterstützung an diesem geseegneten Werk erfahren, ist eine glückliche Vorbedeutung, daß auch GOttes Seegen fernershin über Ihnen walte, daß er Sie erfreue mit seiner Gnade, und ihnen wohl thue in Barmherzigkeit. Der Dank, den Ihnen die Unschuld und Schwachheit dieser armen Kinder giebt, bringt vollen Reichthum an geistlichen und leiblichen Gütern; dann GOtt höret diese Pflänzlinge seiner Liebe, und vergilt wieder, was man an ihnen gethan. Der Seegen kommet auf Sie, und Ihre Kinder, da die Unschuld dieser Armen für Sie zu GOtt bittet. Können Sie wohl müde werden; oder ermuntern Sie sich nicht vielmehr in dieser Stunde; dem HErrn im Dienst seiner Kinder ferner zu dienen; und die Pfleger und Säugammen an ihnen so gewiß zu verbleiben: so gewiß dieser Nahme im Himmel angezeichnet ist, wo die Heiligen GOtt loben, über den Dienst, den Sie dieser Jugend erweisen? Es stehet unbeweglich feste, daß kein Wort von GOtt auf die Erde vergebens falle, und daß seine Verheissungen Ja und Amen sind: So wird dann auch alle Verheissung an Ihnen erfüllet werden, daß der HErr Ihrer zum Besten gedenken werde.

Ich

Ich ruffe Ihnen Glück und Freude zu, daß Sie in Ihren Aemtern, bey denen Sie das Beste Ihrer Gemeinde rühmlich besorgen, diese heutige Handlung, als die Bekrönung aller Ihrer Bemühungen vollziehen können. Es ist eine Ehre für die **Vorstehere** einer so grossen Gemeinde, daß diese durch Sie, als ihre Erwählte, GOtt ein allgemeines Lob-Opfer bringen lässet. Diese Ehre bleibet ein **Denkmahl**, Ihren eigenen Kindern, daß sie der Tugend Ihrer Vätter nachfolgen!

Dieses ganze Schulwesen und dessen Einrichtung, dieser Bau selbsten, und die Vollendung desselben, ist durch Rathschläge durch Vertheidigung des Rechts und die Standhaftigkeit Ihres verdienstvollen und verehrungswürdigen **Herrn Consulentens und Gemeind-Syndici** befestiget und vollführet worden. Sollten wir von dem GOtt, der diesem getreuen Rathgeber so vielen Seegen gegeben, daß er so lange Jahre die Aufnahme und Sicherheit der Rechte und Befugnisse **dieser Erbarn Gemeinde**, mit Erspriessen und Nachdruck befördert, nicht die Erhörung unserer Wünsche hoffen dörfen? daß seine Güte Ihn noch bis auf die spatesten Zeiten unter uns bey erfreulichem Wohl und bey gestärkten Kräften Seines edlen Geistes bleiben lassen, und die unter Seiner Aufsicht und Obsorge liegende wichtige Geschäfte mit dem gemeinnützlichen Erfolg bekrönen wolle! Und der HErr wolle auch diesen Wunsch erhören!

So seyet dann in dem hochgelobten Nahmen des HErrn gegrüsset und willkommen, **ihr treuen Lehrer und Arbeiter an die-**

Hirten.

Mit Rührung der Gemüther, wird Ihme, **wohlverdienter Herr Vollrath**! vordersamst für Seine Treue, Mühe, Gedult, und angewandte Zucht, welche Er unter so vielen Prüfungen an der armen Jugend dieses Orts in einer so zahlreichen Reihe der Jahre verwendet, und vollführet, hiemit ein öffentliches Zeugniß des Dankes im Nahmen dieser sämtlichen öffentlichen Amts-Persohnen abgeleget. GOtt lässet Ihn das Glück und den Preiß eines in Arbeit und Treue grau gewordenen Alters wiederfahren, daß Er sich selbst überlebet, da Er das billige Lob und die beste Zufriedenheit von einer ganzen Gemeinde gegenwärtig selbst erhalten, und bemerken kan, wie werth uns Seine Treue sey, und daß Sein Gedächtniß auch, wann er Sein Amt dem Ober-Hirten durch seinen Tod einst zurückgiebet, bey allen Redlichen im Lande grünen, und im Besten erhalten werde. Die Gnade des HErrn lasse Ihn die Ruhe nach so vieler Arbeit bey einem fröhlichen Alter geniessen, daß Er Seine Amts-Gehülfen und Mit-Arbeitern mit Rath unterstützen, und diese durch **Seine Erfahrung** noch mehr erfahrner machen möge.

Ihnen beede übrige Lehrer an dieser Schule! bleibet dieser liebe Greiß ein Muster zur Nachahmung, daß Sie ebenfalls bey GOtt Wohlgefallen an Ihrem redlichen Fleiß erlangen, und unsere Hofnung, daß durch Ihre Aufsicht und Arbeit diese Werkstätte des Geistes GOttes aufrecht bleibe, erfüllet werde. Diese auf-

blühen-

blühende Jugend gehet durch Ihre [illegible]
Sprossen! Sie sind Kinder, die GOtt **unserer Gemeinde** gegeben, und GOtt weiß, daß wir für ihr Bestes sorgen, daß dieses uns anvertraute allgemeine Gut nicht verwahrloset werden mögte. Wir binden also im Nahmen GOttes, des Freundes der Kinder, sie nun aufs neue auf Ihr Herz und Gewissen. Ihr Arbeit und Fleiß werde nicht müde an ihnen, damit Sie des Heiligen Geistes in ihnen wirkendes Geschäfte unterhalten; ihre Fähigkeit unterstützen; mit Gedult und Liebe sie bearbeiten; und diese jetzige Pflanzen wohlbereitet in Lehre und Zucht, aus ihren Händen einstens wieder entlass n, daß sie als Hofnungsvolle Bäume da angesetzet werden können, wo des HErrn Rath sie beschieden, daß sie im Lande Früchte bringen. Der HErr lasse es wohlgelingen, und gebe zum Pflanzen und Begiessen sein Gedeyen; er schenke Kräfte des Leibes und Gemüths, und lasse es treuen Lehrern wohl gehen, daß sie in der Erndе ihrer Arbeit erfreuet werden.

Blicke der Liebe; Rührungen des Mitleids; Triebe der Freude; Wünsche voller Hofnung und eine rein-belebte Begierde euch wohl zu thun, begegnen euch, Ihr **unserer Liebe und Treue** von GOtt anempfohlene **Kinder**. Wir, und diese grosse Versammlung, betrachten eure Menge und Zahl, als eine Wohlthat GOttes, der uns Vermögen und Kraft gegeben, in drey hundert und fünfzig Kindern, eben so viele Seelen eurem Schöpfer und Erlöser versammlet zu haben, damit wir an euch einstens den Seegen unseres Orts erlangen mögten. Vatter und Mutter haben euch durch ihren Tod, oder bey ihrem Mangel, da sie euch nichts, als die Geburt gegeben, ohne Hülfe und Beystand verlassen. Aber der

auf den grünen Auen! Hier sind die Quellen, die euch trösten und erquicken sollen, daß ihr in die Höhe anwachsen möget! Hier ist die Milch des Evangelii, mit der ihr Säuglinge unserer reinen Kirche aufgezogen werdet. Die Erkenntniß GOttes, die Weege zu eurer künftigen Seeligkeit und zeitlichem Wohl sollen euch erkläret und gebahnet werden, daß ihr die Aussicht auf eure künftige Jugend erlangen könnet. Dieses Haus haben wir für euch zugerichtet, und wir nehmen euch auf, als Vätter mit herzlicher Liebe, mit Gebet, und Vertrauen auf GOtt; begierig euch zu berathen, eure Bedürfniß zu besorgen, und vom Mitleiden gerühret, daß wir ferner unsern zeitlichen Seegen mit euch theilen, und dieser an euren Seelen und euren Gemüthern verwendet werde. Der GOtt aller Barmherzigkeit lasse euren beschehenen Eintritt geseegnet bleiben, und halte euch in seiner Aufsicht und Liebe; er gebe euch Verstand, Lust und Begierde zur Furcht vor ihm, und in diesem Anfang aller Weisheit, in diesem Grund alles Wohls, stärke der Heilige Geist eure Sinnen und Herz, zur Erkenntniß des Guten, und zu guten wohlgefälligen Sitten. Lasset unsere Hofnung an euch nicht zu schanden werden, und folget euren Lehrern, die GOtt durch uns euch vorgesetzet. Werdet für unsern guten Ort eine rechte Baumschule, deren Sprößlinge in dem Garten GOttes und des gemeinen Wesens eine Stelle einnehmen können. Dieser Ort, der euch geschenkt ist und diese heutige Stunde präge euren jungen Herzen die seelige Bewegung ein, daß ihr den Heiligen Geist Raum gebet, und annehmet, was euch zum Nutzen gelehret wird. Euer Wohlgerathen ist für unsern Eifer und Liebe der wesentliche Dank; aber wir bitten

euch

für die ganze Gemeinde dieses Orts; und lasset uns die Freude an euch erlangen, daß unser Dienst an euch wohl gedeyhe, und wir durch euch geseegnet werden. Nun der HErr seegne euch und behüte euch bey diesem Vornehmen! Immanuel, der alle Alter der Menschen durch seine Menschwerdung geheiliget, stärke euch durch sein Beyspiel, da er ein Kind gewesen, daß ihr durch ihn Zugang hättet zur Gnade, und euch wohlgehe, und ihr lang lebet im Lande, daß euch der HErr euer GOtt geben wird.

Allerseits Hochwerthe Anwesende! Mögte sich wohl ein Herz unter uns allen so sehr verlaugnen, daß es die Gegenwart GOttes an diesem Ort, daß sein Geist künftig hier wohnen und arbeiten wolle, nicht bemerken sollte? Oder fühlen wir nicht alle den sanften Zug einer wahren reinen Freude, daß wir GOtt Schaaren der Jünglinge und Jungfrauen zu seinem Dienst hier vorgestellet haben? Oder wollen wir nicht auch jetzt den Regungen der Menschen-Liebe und der Barmherzigkeit den Lauf lassen? GOtt lässet sich nirgend leichter finden, als wann wir ihn in den armen Gliedern JEsu Christi, der in seinem Wandel im Fleisch sich so milde gegen sie erwiesen, in diesen Kindern aufsuchen. Der HErr sucht seine Ehre in unserer Freude; dann indeme wir ihn loben und ehren, so freuen wir uns über ihn; und wann wir uns über ihn; freuen so geniessen wir ihn, und so sind wir auch durch seine Ermahnung erwecket: (f) Vergiß der

(f) Syrach 14. Vers 14.

ses Haus und diese Kinder; fördert das Gute, und lasset durch euren milden Beytrag, und durch eure Wohlthat diesen jungen Nachkommen, euren künftigen Mitbürgern, Barmherzigkeit und Hülfe wiederfahren. Ein jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; Denn einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb. (g) Eure Liebe wird belohnet. Denn GOtt, der da Saamen reichet dem Säemann, der wird auch ihm reichen Brod die Fülle, und wird vermehren auch euren Saamen an euren Kindern, und sie wachsen lassen, als Gewächse der Gerechtigkeit. Denn eine solche Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, (die wir hier GOtt aufgeweyhet haben) sondern ist auch überschwenglich darinn, daß viele GOtt danken für diesen euren treuen Dienst.

Ihr redlichen Bekennere JEsu Christi, fördert diese armen Zweige, die seiner heiligen Kirche an diesem Ort einverleibet worden. Lasset diejenige, die sein Creutz und sein Panier, unter welchem diese arme Kinder neben uns streiten, hassen, nicht über uns spotten, daß wir die Hand abthun müssen von diesem Werk, und als wann der Glaube der Christen tod seye an guten Werken! Es seye ein Unterschied zwischen dem Panier, so er für uns aufgestellet, und

(g) 2. Corinther 9. Vers 9.

und zwischen dem Feldzeichen des Reichs der Finsterniß! Leset dieser armen Jugend es an ihren Augen ab, wie sie euer Mitleid rege machen! Dies ist eine Stimme mit Flehen! ach! antwortet nicht mit Stolz ihr Reichen, und die ihr das Vermögen habt Gutes mitzutheilen! Sehet, die Tugend wirft so ehrwürdig sie selbst an sich ist, einen noch grösseren Glanz in der Armut hervor; lasset diesen in euren Herzen eine Fühlung erregen, und lasset eurer redlichen Neigung das wahre Wort, welches die ewige Weißheit ausgesprochen, euch als eine Verheissung der gewissen Belohnung noch vortragen:

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget; der findet das Leben, (h) Barmherzigkeit und Ehre. Er streuet aus, und giebt den Armen; (i) seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, sein Horn wird erhöhet.

Wohl! liebsten Kinder! Der HErr ist euer Hirte! Euch soll nichts mangeln!

(h) Sprüche Salomonis 21. Vers 21.

(i) Psalm 112. Vers 9.

und zwischen dem Feldzeichen des Reichs der Finsterniß! Leset dieser armen Jugend es an ihren Augen ab, wie sie euer Mitleid rege machen! Dies ist eine Stimme mit Flehen! ach! antwortet nicht mit Stolz ihr Reichen, und die ihr das Vermögen habt Gutes mitzutheilen! Sehet, die Tugend wirft so ehrwürdig sie selbst an sich ist, einen noch grösseren Glanz in der Armut hervor; lasset diesen in euren Herzen eine Fühlung erregen, und lasset eurer redlichen Neigung das wahre Wort, welches die ewige Weißheit ausgesprochen, euch als eine Verheissung der gewissen Belohnung noch vortragen:

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget; der findet das Leben, (h) Barmherzigkeit und Ehre. Er streuet aus, und giebt den Armen; (i) seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, sein Horn wird erhöhet.

Wohl! liebsten Kinder! Der HErr ist euer Hirte! Euch soll nichts mangeln!

(h) Sprüche Salomonis 21. Vers 21.

(i) Psalm 112. Vers 9.

und zwischen dem Feldzeichen des Reichs der Finsterniß! Leset dieser armen Jugend es an ihren Augen ab, wie sie euer Mitleid rege machen! Dies ist eine Stimme mit Flehen! ach! antwortet nicht mit Stolz ihr Reichen, und die ihr das Vermögen habt Gutes mitzutheilen! Sehet, die Tugend wirft so ehrwürdig sie selbst an sich ist, einen noch grösseren Glanz in der Armut hervor; lasset diesen in euren Herzen eine Fühlung erregen, und lasset eurer redlichen Neigung das wahre Wort, welches die ewige Weißheit ausgesprochen, euch als eine Verheissung der gewissen Belohnung noch vortragen:

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget; der findet das Leben, (h) Barmherzigkeit und Ehre. Er streuet aus, und giebt den Armen; (i) seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, sein Horn wird erhöhet.

Wohl! liebsten Kinder! Der HErr ist euer Hirte! Euch soll nichts mangeln!

(h) Sprüche Salomonis 21. Vers 21.

(i) Psalm 112. Vers 9.

* * *

Auf ermunterte und frohe Gemeinde! Auf, ihr Bekennere JEsu Christi! Auf, alle, die ihr GOtt redlich dienet; Wohlan du Hofnung unserer künftigen Zeiten, liebe Jugend! **Was GOtt gethan das stehet da; (k) und was er thun will, daß muß werden.** Er hält den Bund und die Barmherzigkeit an seinen Knechten und ihren Kindern, daß er erfülle ihre Bitte; daß er seegne, was er gebauet; daß er zum Wohlgefallen aufnehme, was aus Furcht und Liebe in ihme beschehen. Sein Nahme sey gepriesen, der so viele Wunder gestiftet an diesem Ort, daß wir diese Werkstätte der Arbeit des Heiligen Geistes, diese Schule junger Christen zu Stande gebracht haben. Seiner Macht und Liebe sey der innigste Dank gegeben. Zion muß ihn loben, und Jerusalem wird ihn preisen, und die Säuglingen verkündigen seine Ehre, daß er an uns wohlgethan hat.

Der HErr ist es', der König JEsus Christus der unser Gebet erhöret, und dem das Volk sein Gelübde heiliget. Hier sey Eben-Ezer zum Denkmahl seiner Hülfe.

Dem Dreyeinigen GOtt, Vatter, Sohn, und Heiligen Geist seye von nun an mit der innigsten Beugung unserer dankbaren Herzen; mit Loben und Flehen dieses neuerbaute Schul-Haus, welches

(k) Pred. Salom. 3. Vers 15.

ches unsere Mildigkeit und Liebe für Waisen und die jungen Pilgrim, welche auf dem Pfad der Wahrheit und der Tugend verlassen gewesen, aufgerichtet hat, übergeben, aufgewiedmet, und an Glauben, der sich in Ihm und auf Ihn begründet, in kindlichem Vertrauen und im Gebet um seine Gnade, eingeweihet. Dem ewigen Vatter der Liebe, der uns in seinen Sohn geliebet, legen wir diese Heerde seiner Lämmer in seinen Schutz und Beschirmung. Seine Gnade seye in und mit Ihnen für und für. Sein Geist komme auf Sie und erfülle ihre Herzen. Er versiegle diese auf ihn getaufte Seelen mit dem Zeichen der Kindschaft GOttes. Er sehe unsere Absicht bey diesem Werk des gemeinen Armen-Schul-Wesens mit Wohlgefallen an, und mache uns geschickt, daß wir seinen Dienst in seinem Reich durch die Erziehung und Zucht an diesen Kindern befördern, daß wir auch unsern Kindern seine Wege lehren, und sie anhalten, daß sie Gutes thun an diesen Pflanzen der allgemeinen Liebe. Er seegne die Lehrer; Er gebe Gedeyhen zu ihrer Arbeit, und bereite durch seinen Einfluß diese jungen Herzen, daß sie folgsam werden zu aller guten Lehre, und daß kein Schaaf von ihrer Heerde seiner Vatter-Liebe, und unserer Hofnung abgeführt und entzogen werde. Er seegne die Gemeinde dieses Orts für ihren milden Beytrag in überschwenglicher Maße, und lasse es ihren Kindern wohlgehen ihr Lebenlang, daß sie die Früchte ihres Werks geniessen und ihme danken, daß er ihre Eltern hierzu geseegnet.

Hallelujah dem starken GOtt! Lob und Preiß seinem Nahmen. Die Himmel sollen seine Ehre verkündigen, (l) und die Welt

 fürchte

(l) Psalm 86. Vers 17.

furchte Ihn! Seine Gnade walte über uns, daß wir sehen mögen das Glück unsers Orts unser Lebenlang, und unserer Kinder Friede in Israel! Der HErr thue ein Zeichen an uns, daß es uns wohl gehe, (m) daß es sehen, die uns hassen, und sich schämen müssen, daß uns beystehe und tröste der HErr. Wir, anbetenswürdiger GOtt! wir dein Volck und diese Lämmer deiner Weyde danken Dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für!

(m) Psalm 79. Vers 13.

Nach einem kurzen Stillstand wurden die armen Schul-Kinder zum Gebet, daß diese Wünsche geseegnet bleiben mögten, also aufgeruffen.

* * *
* * *

So hat dann die Liebe für euch, Ihr zum Seegen über uns und unsere Kinder aufgenommene Jünglinge und Töchter! GOtt gelobet; Ihme euch übergeben; die Zusage geleistet, daß wir fortfahren wollen, euch wohl zu thun; und euch der Mildigkeit unserer Mitbürger, und aller, die diesem Ort Gutes gönnen, empfohlen. Betet für die Gemeinde, werft euch auf die Knie vor dem Vatter im Himmel nieder, und ruffet Ihn an in dem Gebet, welches JEsus Christus, als den Innbegriff alles dessen, was ein glaubiges Herz von GOtt erflehen kan, mit der Zusage der gnädigen und gewissesten Erhörung versiegelt.

Nach

Nachdeme die sämtliche Kinder mit gebeugten Knien das Gebet: Vatter unser ꝛc. zur Erweckung aller Anwesenden, abgestattet; ermahnte sie der Redner durch die Worte;

* * *

Unsere Seele erhebet den HErrn! und unser Geist freuet sich, GOttes unsers Heilandes! Gelobet sey der HErr, dessen Barmherzigkeit groß ist, und dessen Wahrheit nicht wanket. Er nehme das Loblied unserer Lippen an; und du Jugend frohlocke, und stimme mit erfreuten Munde den Lobgesang an:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.

Als dieses unvergleichliche von dem Seel. D. August Hermann Frank, Professore Theologiæ auf der Universität Halle verfaßte Lied, unter Beystimmung der zahlreichen Versammlung, und der von den Musicis an der Kirche zu St. Michael allhier, zur Unterhaltung des Thons vollführten Harmonie der Zinken und Posaunen, abgesungen war; ermunterte der Redner die Versammlung.

* * *

Preiset die Wahrheit GOttes! Preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes; (n) und danket ihm für die bisherige Führungen, und für seine Vorsorge, und daß er uns tüchtig gemacht, zu verkündigen, sein Lob und seine Ehre:

Nun danket alle GOtt rc.

Bey welchen Worten die armen Schul-Kinder und die Versammlung mit ihren Stimmen eingefallen und dieses Loblied abgesungen.

(n) Corinther 6. Vers 20.,

Nach

Nach dessen Endigung der Redner den Beschluß mit folgendem Anspruch machte:

Gnade und Wahrheit walte über uns in Ewigkeit! Hallelujah! Dieser Tag seye zum Seegen GOttes über unsere Gemeinde! Er bewahre uns, und seegne uns in unserer Nachwelt. GOtt thue wohl an Fürth, und dieser armen Schule, und gedenke unserer am Besten, und lasse es unserem Saamen wohl gehen, daß es erhalten werde zu seiner Ehre, und wir aufrecht bleiben in seinem Frieden, Amen!

Worauf die Versammlung auseinander gegangen; und dieser Tag mit Freude und Hofnung beschlossen worden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richter, Christoph Gottlieb

Rede zur Einseegnung und Uebergabe an Gott des neuerbauten Waisen- und Armen-Schul-Hauses in dem Hofmarkt-Flecken Fürth abgehalten den 22. April 1767

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] [1767]

Franconica 15#Beibd.101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10730245-5
VD18 14691841